

Erasmus+ Erfahrungsbericht

Vorbereitung:

Als Studierender des Studiengangs Integrierte Europastudien ist ein Auslandssemester im fünften Fachsemester verpflichtend. Für mich stand schnell fest, dass ich dieses Semester in Antwerpen verbringen wollte. Da ich bereits viele Bekannte hatte, die in dieser Stadt gelebt haben und nur positiv zu berichten hatten, begab ich mich direkt auf die Informationssuche. Als erste Informationsquelle nutzte ich die Erasmus+ Erfahrungsberichte, die meine Universität zur Verfügung stellte. Auch hier wurde überwiegend positiv berichtet. Zur Vorbereitung gehörte zudem, das Anfertigen eines Learning-Agreements. Hier bot die Universität in Antwerpen zahlreiche Möglichkeiten für Kurse an, welche in meinen Studiengang passten. Anschließend fertigte ich das Learning-Agreement an und ließ es von den zuständigen Personen überprüfen und unterschreiben. Eines der wichtigsten Elemente der Vorbereitung war es, eine passende Unterkunft für den Zeitraum zu finden. Auch hier bot die Universität Antwerpen ihre Hilfe an. Auf einer Internetseite konnte man angeben, nach was für einer Unterkunft man auf der Suche ist. Hierfür benötigte man die ungefähr kalkulierte Miete und sonstige Angaben zur Wohnung. Mir wurde leider keine Wohnung angeboten, so musste ich mich privat auf die Suche machen. Aber hier ließ ein die Universität nicht im Stich, denn sie teilte verschiedene Möglichkeiten und Adressen von zuverlässigen Mietern mit. So schrieb ich noch am selben Tag den ersten Vermieter an und erhielt in kürze eine vorläufige Zusage. Nach einigen Tagen lag mir der Mietvertrag vor und ich konnte mich etwas entspannter auf meinen Auslandsaufenthalt vorbereiten. Sonstige Formalitäten mit der Gasthochschule verliefen über E-Mail. Alle Anmeldungen und Informationen wurden rechtzeitig übermittelt und ich konnte mich ungefähr darauf einstellen, was mich in der Zeit erwarten würde. Um mich in meinem Gastland etwas besser zu integrieren, trug ich mich für ein zweiwöchigen Sprachkur vor Beginn des Semesters in der Gasthochschule ein.

Formalitäten im Gastland:

Ich reiste bereits 4 Tage vor Beginn des Sprachkurses nach Belgien. Hier lernte ich zunächst den Vermieter kennen und erhielt eine kurze Führung durch die Wohnung. In den nächsten Tagen erkundete ich die Umgebung auf eigene Faust, um Einkaufsmöglichkeiten ausfindig zu machen. Auch ein kurzer Blick in die Stadt und in die Gasthochschule lieferten mir einen Einblick darüber, was mich in den nächsten Monaten erwartet. Zu Beginn des Sprachkurses wurden wir in Gruppen aufgeteilt, so lernten mich schon einige Mitstudierenden kennen und konnten uns austauschen. Nach diesen zwei Wochen begann die offizielle Orientierungswoche an der Gasthochschule. Hier wurden wir ausführlich begleitet, um uns besser an der Universität zurecht zu finden. Auch mein zukünftiger Fachbereich stellte sich mit der aktuellen Kursauswahl für das kommende Semester vor. Schon hier ist mir aufgefallen, dass einige meiner Kurse zum Teil nicht angeboten wurden, oder zur selben Zeit stattfanden. Für mich bedeutete dies, Alternativen zu finden, um die Kurse auszugleichen. So standen am Ende der Orientierungswoche alternative Kurse auf meinem Learning-Agreement. Um auf meine Punkte zu kommen, musste ich als Bachelorstudent auch Masterkurse besuchen, um die nicht stattfindenden Kurse auszugleichen. Während der Orientierungswoche lernten wir die Stadt und die Kultur der Menschen ausführlich kennen. Für alle Studierenden an der Gasthochschule gab es zahlreiche Möglichkeiten sich kennen zu lernen und sich ausführlich auszutauschen. Anders als an meiner Universität in Bremen, dauerten die Unterrichtseinheiten an der Gasthochschule volle drei Stunden, was am Ende eines langen Tages zu leichten Kopfschmerzen führen konnte. Nach der Orientierungswoche hatte ich erstmals die Möglichkeit meine Mitbewohner_innen kennen zu lernen. Unsere WG bestand aus Neun Leuten und Fünf unterschiedlichen Nationalitäten. Das Klima in der Wohngemeinschaft war stets entspannt und man unternahm am Ende eines Tages gelegentlichen noch gemeinsam einige Aktivitäten. Vorteilhaft war es, dass unsere Wohnung eine knappe viertel Stunde von der Innenstadt entfernt war. Die Kurse meiner Gasthochschule forderten während des Semesters deutlich mehr Abgaben, als ich es gewohnt war. So blieb während des Semesters wenig Zeit, um andere Städte oder Orte in Belgien zu besuchen. Die Dozenten der Gasthochschule waren sehr offen und stets erreichbar bei Fragen. Auch das Klima während der Vorlesungen war sehr entspannt, wodurch die aktive Teilnahme sehr viel Spaß gemacht hat. Nach Beendigung meines Auslandsaufenthalts musste ich noch einige Dokumente unterzeichnen lassen, bevor ich das Land verließ.

Allgemeine Inforationen zur Gasthochschule:

Die Gasthochschule war die Universität Antwerpen an der Prinstraat 13, 2000 Belgien. Die Universität Antwerpen ist mit 20.000 Studenten eine der größten Universitäten in Flandern. Die Gebäude der Universität erstrecken sich über einen recht weiten Raum, wodurch man eine Karte zum Problemlosen navigieren benötigt. Nach einiger Zeit lassen sich die Unterrichtsräume aber auch ohne Karte finden. Grundsätzlich haben die Hauptgebäude der Universität einen ganz besonderem Charme und erinnern teilweise an die Gebäude in Hogwarts. Die UA besteht aus verschiedenen Fakultäten: Recht, Medizin, Literatur und Philosophie, Politik- und Sozialwissenschaften, Angewandte Wirtschaftswissenschaften, Naturwissenschaften, Pharmazeutische, Biomedizinische und Veterinärmedizinische Wissenschaften. Die UA ist über vier Standorte in der Stadt verteilt: Stadscampus (CST), direkt im Stadtzentrum, Campus Drie Eiken (CDE), im Stadtteil Edegem und im Stadtteil Wilrijk Campus Middelheim und Campus Groenenborger (CGE). Wie bereits erwähnt, benötigt man für die Navigation zwischen diesen Bereichen zunächst eine Karte mit den Markierungen für die eigenen Kursräume.

Das Leben außerhalb der Universität:

Wie bereits erwähnt, bin ich einige Tage vor Beginn des Sprachkurses angereist, um die Stadt vorab kennen zu lernen. Mir ist direkt aufgefallen, wie schön diese Stadt ist. Sie erinnerte mich an meine Heimatstadt Bremen und so fühlte ich mich, auch wenn ich dort niemanden kannte, doch etwas Zuhause. Antwerpen gefiel mir deshalb besonders gut, weil alles mit dem Fahrrad leicht erreichbar ist. Besonders die Altstadt hatte besonderen Charme. In erster Linie befand mein Privatleben zu dieser Zeit am Schreibtisch, um zahlreiche Abgaben fristgerecht fertigzustellen. Am Wochenende haben wir jedoch sehr gerne WG-intern gekocht und sind anschließend in ein bis zwei Bars gezogen. Idealerweise spielt sich das Nachtleben in der Altstadt ab und ist leicht zu erreichen. Hier muss man sagen, dass die Altstadt am Abend und bei Nacht wirklich schön ist, um nach einer stressigen Woche abzuschalten. Ähnlich wie es in Bremen der Fall ist, sind die Kneipen meist eng beieinander, wodurch sich Gespräche und Ansammlungen auch gerne auf den davorliegenden Plätzen abspielen. Ein Ganz besonderer Höhepunkt in Antwerpen ist der Weihnachtsmarkt mit dem bekannten

Weihnachtswunderland. Gerade zu dieser Zeit ist ein starker Tourismus zu verzeichnen und so nutzte auch ich die Chance meine Familie einzuladen, um ihnen zu zeigen wie ich die vergangenen Monate gelebt habe.

Fazit:

Grundsätzlich würde ich das Erasmus+ Programm weiterempfehlen. Für mich war es jedoch eine sehr stressige und unangenehme Zeit, dass die Anforderungen in den Bachelor, wie in den Masterkursen, erheblich höher sind. So hatte ich kaum Zeit das Leben in Antwerpen ausführlich kennen zu lernen. Das soziale Leben und die schöne Stadt würde ich allerdings jedem empfehlen, da es sich wirklich lohnt. Ich selbst würde ebenfalls jederzeit erneut privat nach Antwerpen reisen. Einen Erasmus Aufenthalt an der Universität Antwerpen würde ich jedoch nicht wiederholen.